

Die Aufgabe der Akademien der Erwachsenenbildung in der Krise

Offener E-Brief vom 9. 7. 2009 für die Mitwirker der

Evangelische Akademie Loccum

(und an alle MitarbeiterInnen in der Erwachsenenbildung)

Tristan Abromeit

www.tristan-abromeit.de

Text: 74.3

Ausschnitt der Briefe aus einer Mailingliste zum Thema

Kirchen und Ökonomie

Von

Andras Bangemann

Volker Freystaedt

Josef Hüwe

Adolf Paster

Anselm Rapp

S.T.

Anmerkungen zur Mailingliste NWO-Liste@listi.jpberlin.de

In dieser Mailingliste haben sich einige Menschen als Gesprächsgruppe ohne Vereinscharakter zusammen gefunden, die das Thema Gesellschaft und Ökonomie aus der Sicht der Freiwirtschaftsschule beackern. Die Liste ist offen für alle, die grundsätzlich eine positive Einstellung zur Natürlichen Wirtschaftsordnung (ein Instrumentarium, das die Marktwirtschaft zum runden Lauf verhelfen kann) haben. Zeitgenossen, die die NWO madig machen wollen, können sich an anderen Orten austoben. Für uns intern bleibt auch so genügend Kritik zu verarbeiten, vor allem Sachverhalte zu prüfen und die Medien in Bezug auf unser Thema zu beobachten.

Das Kürzel NWO steht für Natürliche Wirtschaftsordnung. Dies ist der Titel des Hauptwerkes von Silvio Gesell. Natürlich heißt hier aber nicht, daß eine ökonomische oder gesellschaftliche Ordnung in der Natur zu finden ist, sondern, daß die Ordnung, die für den Menschen und seine Umwelt optimal sein soll, die Natur des Menschen berücksichtigen muß.

Die meisten Teilnehmer kennen sich nicht persönlich. Alter, Beruf und Religion werden manchmal mitgeteilt, aber meisten muß man diese Daten aus den einzelnen Beiträgen erraten.

Wer sich schon in das Thema NWO eingelese hat und mitmachen möchte, muß sich beim webmaster@nwo.de anmelden.

Wer sich neu diesem Thema zuwendet, sollte sich an eine der bestehenden Organisationen wenden oder selbst eine Arbeitsgruppe gründen. Auf finanzielle Zuwendungen darf man aber nicht hoffen. Das meiste, was im losen freiwirtschaftlichen Verbund geleistet wird, kostet den Akteuren Zeit und Geld und bringt außer dem Bewußtsein, ein Pionier zu sein, nichts ein. Vergessen darf man aber nicht, daß es uns im Vergleich mit den Freunden der NWO zu Nazizeit und in der ehemaligen DDR gut geht. Wir werden zu häufig ignoriert, aber nicht eingesperrt.

Wie bekommt man Informationen und Kontakte?

Wer die Stichworte Initiative Natürliche Wirtschaftsordnung, Christen für gerechte Wirtschaftsordnung, Seminar für freiheitliche Ordnung, Sozialwissenschaftliche Gesellschaft, Equilibrismus, Deutscher Freiwirtschaftsbund, die Zeitschriftennamen „Alternativen“, „Humane Wirtschaft“, „Fairconomy“, Zeitschrift für Sozialökonomie“ und „Fragen der Freiheit“ oder die Suchbegriffe „Silvio Gesell“, „Freiwirtschaft“ oder „Natürliche Wirtschaftsordnung“ in eine Suchmaschine eingibt, bekommt mehr Informationen, als ein Einzelner verarbeiten kann.

Es gibt auch NWO-Freunde, die sich auf politischer Ebene und in allen etablierten Parteien für das Anliegen bemühen. Auch glauben einige Freunde der NWO ohne Parteigründung unter der Fahne „WilliWeise“ Parlamentsmandate erobern zu können. Unter den Namen Humanwirtschaft gibt es

auch eine politische Partei, deren Mitglieder sich redlich um Gehör und Wirkung bemühen.

Ich selber glaube aber nicht, daß der Parteienweg für unser Anliegen gangbar und effektiv ist. Meine Erfahrungen als FDP-Mitglied und Gründungsmitglied der Grünen und die Erfahrungen anderer Freunde in anderen Parteien sagen mir, das unser etablierten Parteien wie zu Zeit von Weimar lieber die Republik vor die Hunde gehen lassen, als aus ihren eigenen Fehlern zu lernen. Nur ein drohender Machtverlust kann ihnen Beine machen. Das liegt nicht daran, daß die Mitglieder dieser Parteien und ihre Vertreter in den Parlamenten alle verstockt, dumm oder böse wären, sondern nach meiner Einschätzung an der Überforderung der Mitglieder, der Struktur der Art Willensbildung in den Parteien, dem eingeschränkten Wettbewerb untereinander und auch an der Art, wie Parteien finanziert werden.

Auch wenn ich selber schätze, daß die Aktivierung der Nichtwähler im Sinne eines sichtbaren Boykotts den Parteien am ehesten Beine macht, würde ich niemanden bremsen, der seine / die ihre eigenen Erfahrungen in einer Partei seiner/ ihrer Wahl machen möchte. In Bezug auf dieses Thema verweise ich auf zwei Bücher hin und mache damit nebenbei ein bißchen Werbung für zwei Non-Profit-Zeitschriften.

„Die Machtfrage. Ansichten eines Nichtwählers“
von Gabor Steinert
rezensiert von Günter Baumgart in
„**Das Gespräch aus der Ferne**“ Heft 388. www.gadf.de

Und in „**mehr demokratie / Zeitschrift für direkte Demokratie**“, 2/09
www.mehr-demokratie.de heißt es dazu:

„Gabor Steingart ist Mitarbeiter des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL . Zur Zeit arbeitet er als Amerika-Korrespondent und Leiter des SPIEGEL-BÜROS in Washington. In seinem neuen Buch „Die Machtfrage – Ansichten eines Nichtwählers“ beschreibt und analysiert er den erstarrten Zustand des politischen Systems in Deutschland, wie er geändert werden kann und kommt zu dem Ergebnis:

„Wer die Öffnung des heutigen Parteienstaats vorantreiben will, darf ihn nicht bestätigen. ...“

Wichtige Bücher zur Demokratie und (Frei-)Wirtschaft hat auch Johannes Heinrichs vorgelegt. Er hat als Professor im kirchlichen Umfeld gelehrt und hat als Sozialökologe den Lehrstuhl von Rudolf Bahro an der Humboldtuniversität innegehabt. Von seinen 18 Büchern habe ich „**Sprung aus dem Teufelskreis** / Sozialethische Wirtschaftstheorie, Band 1“ und „Demokratiemanifest für die schweigende Mehrheit“ vorliegen. In der Langform trägt diese Arbeit den Titel „**Revolution der Demokratie**“.

Wer nach einem Gesamtverzeichnis von Organisationen, deren Mitglieder, Aktivitäten und Umsätze fragt, muß ich antworten: Ich kenne ein solches Verzeichnis nicht. Das mag in einer Situation der politischen Bedrohung

ganz nützlich sein, ist in der gegebenen Situation aber eher hinderlich, weil ohne Kenntnis dieser Fakten das politische Gewicht der Freiwirtschaft schlecht eingeschätzt werden kann und es keine Planungsunterlagen für jegliche Aktion gibt.

Von den vielen Internetauftritten fallen mir spontan folgenden Adressen ein:
www.geldreform.de www.systemfehler.de www.killerzins.de

Zu den Personen, deren Mails weiter unten zu lesen sind

Zu lesen sind hier Angaben, die ich ohne Nachfrage niederschreiben konnte:

Andreas Bangemann ist Redakteur der Zeitschrift Humane Wirtschaft und Neffe von Martin Bangemann, der mit zu früheren Zeiten in der FDP begegnet ist. www.humane-wirtschaft.de

Volker Freystaedt ist Dipl. Sozialpädagoge, zusammen mit Eric Bihl Autor des Sachbuches von „Equilibrismus“, das als Vorlage für das Tahitiprojekt, Roman von Dirk C. Fleck gedient hat und wohl zum konkreten Projekt wird. www.tahiti-projekt.org /// www.equilibrismus.org

Josef Hüwe: Mit ihm arbeite ich am längsten zusammen. Seit Jahrzehnten wirkt er bescheiden, aber bestimmt ohne Lohn, Orden und Anerkennung für ein gesellschaftliches Anliegen. Wenn man seine Haltung verallgemeinern könnte, dann wäre er der Beweis, daß auch bei einem Bedingungslosen Grundeinkommen (BGE) gearbeitet würde.

Adolf Paster ist bekennender Katholik, er hat zwei Hilfsorganisationen aufgebaut und geleitet, gibt die Zeitung für Nächstenliebe heraus und vertritt die INWO Österreich. www.fraternitaet.at
www.hifa.at
www.inwo.at

Anselm Rapp: Von Anselm Rapp kann ich berichten, daß sein Großvater Georg Blumental war der erste oder einer der ersten Mitarbeit von Silvio Gesell (siehe seine Schrift „Neue revolutionäre Taktik“ auf meiner Internetseite unter Kleine freiwirtschaftliche Bibliothek.), sein Vater und seine Mutter haben sich ein Leben lang für die NWO ins Geschirr gelegt. Er selber hat im IT-Bereich bei Siemens gearbeitet, ist bekennender Protestant, war Mitglied eines Ältestenrates einer Kirchengemeinde, hat ehrenamtlich mehrere Internetauftritte gestaltet, die er auch noch betreut.

Auch der Aufbau und die Betreuung der E-Mail-Liste ist sein Werk.
Seine Homepage WWW.NWO.de ist mit reichlich Informationen und Links bestückt.

Mehr oder weniger sind alle in Familienverhältnisse eingebunden, die ihren Anteil an Energie der Akteure beanspruchen.

Über S.T. kann ich leider nicht berichten, weil ich keine Rückmeldung auf meine Frage, ob ich die Namen der betroffenen E-Mail-Schreiber nennen könne, bekommen habe. Vermutlich ist er verreist. Nur soviel aus der Sicht eines 75jährigen ist er noch ein Jüngling, aber ein aktiver. Von ihm kann man noch einiges erwarten.

Einblicke in unseren E-Mail-Verkehr

Gesendet: Donnerstag, 9. Juli 2009 19:27
An: <mailto:NWO-Liste@listi.jpberlin.de>
Betreff: [NWO] Offener Brief Zustimmung

Hallo ListenteilnehmerInnen,
ich habe einen offenen Brief an die Ev.Akademie in Loccum geschrieben und habe E-Mail dazu verwendet.
Ich habe die Absender nur mit Namenskürzel gekennzeichnet, kann aber auch den vollen Namen hinschreiben.

Ich bitte zu prüfen und zuzustimmen oder abzulehnen:
Anselm Rapp, Adolf Paster, Volker Freystedt,
Andreas Bangemann, S. T. und Josef Hüwe

Gruß
Tristan Abromeit

000000000000000000000000

E-Brief von Volker Freystedt

Deutschlandradio 7.7.09:

Gerwald Herter im Gespräch mit Pater Eberhard von Gemmingen (Radio Vatikan) über die Entstehung und Ziele der Sozialzyklika von Papst Benedikt.

Eberhard von Gemmingen. Das ganze Interview:

http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/994869/

Auszug:

Herter: Papst Benedikt hat sich ja bereits in den letzten Wochen wiederholt zu wirtschafts- und sozialpolitischen Themen geäußert, zum Beispiel auch im Rahmen seiner Afrika-Reise. Wie weit kann er denn gehen in seiner Kritik des Kapitalismus?

von Gemmingen: Es geht ja nicht nur um die Kritik des Kapitalismus; es geht um die Frage, woher Armut kommt, woher Ungerechtigkeit kommt, ob ein falsches Menschenbild hinter unserem Wirtschaften steht, nämlich dass der Mensch eigentlich nur eine Konsummaschine ist und sonst keine Bedürfnisse hat. Es geht jetzt also nicht nur darum, was Sie sagten.

Herter: Aber in der Katholischen Kirche hat Kapitalismuskritik eine gewisse Tradition. Ich denke an Oswald von Nell-Breuning oder an die Befreiungstheologie. Wird sich der Papst nicht doch in die Nähe dieser Linie bewegen?

von Gemmingen: Ja, sicher. Das, glaube ich, kann man schon sagen. Er kritisiert halt vor allem einen Zugriff, der so tut, als sei eben der Mensch nur ein Teil einer Konsummaschine, und in dem Sinn kritisiert er das, was man so allgemein Kapitalismus nennt. Nun ist Kapitalismuskritik manchmal auch sehr oberflächlich und das hat ja auch keinen Zweck, weil der Sozialismus oder der Kommunismus ist ja untergegangen.

Volker Freystaedt:

Man kommt sich vor wie beim Topfschlagen auf einem Kindergeburtstag: Wenn man die päpstliche Enzyklika oder den folgenden Text der ev. Kirche liest, hält man es kaum noch aus, wie oft so knapp daneben geschlagen wird, und man möchte so gerne durch Zurufe nachhelfen!

Rat der Evangelischen Kirchen besorgt über Wirtschaftskrise

Hannover (6.7.09): Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischof Wolfgang Huber, hat eine Debatte über die Zu-

kunft des Wirtschaftssystems gefordert.

Bei der Vorstellung des "Wortes des Rates der EKD zur globalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise", dem das biblische Zitat "Wie ein Riss in einer hohen Mauer" aus dem Buch Jesaja vorangestellt ist, sagte der Ratsvorsitzende in Berlin: "Das Fundament unserer Wirtschaftsordnung ist verantwortete Freiheit. Freiheit ohne Verantwortung verkommt."

Viele trösteten sich jetzt schon damit, dass die Talsohle der Krise bereits erreicht sei und würden schon wieder vom "neuen Aufschwung" träumen, kritisierte Huber. "Unvermindert hohe Renditeziele werden angesagt, die nur bei einem entsprechend hohen Anteil von riskantem Investmentbanking erreichbar sind. Zugleich besteht für viele Unternehmen die Gefahr, von der Wirtschaftskrise mitgerissen zu werden. Für viele Beschäftigte bleibt es noch völlig in der Schwebe, ob nach der Phase der Kurzarbeit Entlassungen bevorstehen", so der Bischof weiter.

Es stelle sich die Frage, "ob wir aus der Erschütterung irgend etwas gelernt haben", denn noch sei "nicht ausgemacht, ob internationale Kontrollinstitutionen so ausgebaut und ausgestattet werden, dass sie mit der Dynamik der globalen Finanzmärkte Schritt halten."

Der Ratsvorsitzende mahnte eine Weiterentwicklung der Sozialen Marktwirtschaft an: "Eigennutz als Triebkraft der Marktwirtschaft braucht die Verpflichtung auf das Gemeinwohl. Wenn die gesamte Lebenswirklichkeit dem Gewinnstreben unterworfen wird, verkehrt sich der ökonomische Nutzen in einen Verlust an Lebenswert. Der gesellschaftliche Wohlstand sinkt, das Gemeinwohl zerfällt, die Umweltzerstörung nimmt zu, die Lasten für die kommenden Generationen werden übermächtig."

Laut Huber habe "ein Mangel an Verantwortungsbewusstsein maßgeblich zur aktuellen Krise beigetragen." Deshalb, so der Bischof, "brauchen wir jetzt nicht nur einen Konjunkturaufschwung, sondern auch einen Wer-

teaufschwung." Ausdrücklich begrüßte der Ratsvorsitzende Anzeichen eines Mentalitätswandel im Umgang mit der Krise: "Verantwortung bedeutet, aus der Krise zu lernen und im Sinn nachhaltigen Wirtschaftens umzusteuern." (V.F. Ende)

oooooooo

7. 7. 09

Herrn Volker Freystaedt herzlichen Dank für diesen Beitrag. Er hat mich insoferne sehr berührt, weil ich mich im Rahmen meiner entwicklungspolitischen Arbeit in den Fünfzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts mitten in den Auseinandersetzungen innerhalb der katholischen Kirche und der Österreichischen Volkspartei befand. Wir – die Inwo-Österreich - sind derzeit auch im Gespräch mit der KSÖ, das von den Jesuiten geführt wird und das für den Herbst eine Gedenkveranstaltung, für den am 2.9.1979 verstorbenen Univ. Prof. DDr. Johannes Kleinhappl S.J., veranstalten wird. Kleinhappl hat zusammen mit dem deutschen Völkerrechtler und Atomrechtsjuristen Dr. Ernst van Loen (bürgerlicher Name Dr. Ernst Bockhoff) ganz wesentliche sozioökonomische Dokumentationen erstellt, darunter auch einen Antrag an die Konzilskommission über die Zinsfrage, die aber die deutsche Hochfinanz im letzten Augenblick verhindert hat. Dieses Dokument liegt uns in gedruckter Form vor. Wir haben erst vergangenes Jahr eine 77-seitige Dokumentation zusammengestellt und an Kardinal Schönborn in Wien und an Benedikt XIV. geschickt. Schönborn bestätigte den Erhalt und stellte den Kontakt zur KSÖ her. Vom Vatikan bekamen wir bis dato noch keine Bestätigung.

Wenn jemand von dieser Liste dieses Dokument haben will, das eine tiefe Einsicht in die innere Struktur der katholischen Kirche ermöglicht, stellen wir das Dokument gerne als Pdf zur Verfügung. Für die Inwo-Österreich habe ich übrigens auch ein umfangreiches Reformpapier zusammengestellt unter dem Namen "3-5-4, Person- und arbeitsorientierte, freie, verteilungsgerechte, natürliche Wirtschafts- und Eigentumsordnung", in dem ich schon vor vielen Jahren versuchte den Gesellschen Reformmechanismus mit den christlichen Wirtschaftsethikern zu verbinden, um eine gemeinsa-

me, starke Reformachse zu ermöglichen. Vielleicht wird dies langsam möglich. Diese "3-5-4" ist ebenfalls als Pdf gratis erhältlich.

Mit freundlichen Grüßen, Adolf Paster.

oooooooo

8.7. 09

Lieber Volker Freystedt,

dass es den Kirchen nicht peinlich ist: Als "nur" täglich 100.000 Menschen, davon 43.000 Kinder, verhungerten, kümmerte sie das ursächliche Wirtschaftssystem und die ständige Missachtung des Zinsverbots nicht und sie begnügten sich mit Hilfsaktionen vor Ort und Appellen von der Kanzel. Jetzt, wo die wohlhabenden Länder betroffen sind und damit auch die Kirchen dort selbst, fangen sie an, laut darüber nachzudenken.

Herzliche Grüße

Anselm Rapp

oooooooooooo

Liebe Listenmitglieder,

man könnte glatt meinen, Kirchen und Arbeitgeber gehen auf die Überholspur. Aber leider scheinen sie neuen Wein in alte Schläuche zu füllen.

<http://www.welt.de/politik/deutschland/article4084384/Wie-die-Kirchen-die-Finanzwelt-retten-wollen.html>

oder <http://tinyurl.com/nwfjv9>

Gute Nacht,

Anselm Rapp

oooooooooooo

8.7. 09

Ja, lieber Herr Rapp, genauso ist es!

LG Paster

oooooooooooo

9.7. 09

Lieber Anselm Rapp,
schon seit geraumer Zeit stelle ich fest, dass sich in nahezu allen politischen "Machtparteien" die Terminologie in eine Richtung geändert hat, die vermuten lässt, man bewege sich in Richtung grundlegender Änderungen. Das schlimme ist, dass die verwendeten Begriffe durch die politische inhaltliche Leere mit der sie einhergehen "verseucht" werden.

Zitat aus dem Welt-Artikel:

"Für ein solches, modernes Gerechtigkeits-Verständnis setzt sich auch die überparteiliche Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft ein", lobte der ehemalige Bundesbankpräsident Hans Tietmeyer den "Impuls".

Das sagt schon alles. Die INSM ist die wohl asozialste Ansammlung von "Wortvergiftern", die derzeit mit dem Segen der etablierten Parteien die Bevölkerung verdummen sollen.

Was bleibt Menschen, die versuchen den wahren Kern herauszuarbeiten und den Weg in die Zukunft zu weisen? Neue Worte schöpfen? Durch Handeln begeistern?

Herzliche Grüße

Andreas Bangemann

ooooooo

Es bleibt, die vorgelegten Worthülsen mit konkreten Inhalten zu füllen und somit in Steilvorlagen umzuwandeln. S.T.

ooooooo

9.7. 09

Lieber Andreas Bangemann,

Verschleiern ist heute die große Kunst jener, die vom System abhängig sind. Nur vergessen sie, dass die Natur nicht vergisst, dass wir auf einer falschen Spur fahren. Es wird gut sein, dass wir nicht vergessen, dass die derzeit noch laufende Vergangenheitsbewältigung nicht die letzte gewesen ist. Dazwischen werden sich Dinge ereignen, die alles andere als verdaulich sein werden.

Fakt ist, dass jeder der aus dem Giftbecher des Mammonismus getrunken hat, sehr schwer zu klarem Denken zurückfindet. Die Historiker und Archäologen werden einst - falls das noch einmal möglich sein sollte - sich die Köpfe zerbrechen, warum technisch so hoch entwickelte Völker nicht in der Lage waren, ihre sozioökonomische Situation real einzuschätzen und danach zu handeln. Glück ist ein Zustand des Denkens sagt Oscar Schellbach, aber unser Denken wurde durch die Jahrhunderte vergiftet, daher suchen wir Glück und Gerechtigkeit auch vergebens.

adolf.paster@hifa.at

oooooooo

Lieber Herr Rapp,

Vertreter der beiden großen Kirchen reagieren nach meinem Eindruck im allgemeinen verschlossen bis ablehnend was Zinskritik und NWO-Reformvorschläge betrifft. Ausnahmen gibt es. Zum Beispiel schrieb der frühere evangel. Bischof von Berlin, Kurt Scharf, am 21.2.1989 an den Berliner Freiwirtschaftler Walter Michel u.a.:

"In meiner Bibelarbeit bekenne ich mich zur 'Schwundgeldtheorie' von Gesell und zur 'Bodenreform' von Damaschke."

In der im Druck erschienenen Bibelarbeit des Bischofs vom Evangel. Kirchentag 1975 in Düsseldorf heißt es (S. 139): "Im letzten Jahrhundert rechne ich zu den Flutwellen, vielleicht sogar Sturmfluten, die von biblisch-prophetischer Lehre ausgelöst worden sind, die Bewegungen des religiösen und humanen Sozialismus und auch die Vorschläge zur Bodenreform Damaschkes und zu dem Freigeld und Freiland Gesells, die ich eingangs er-

wähnt habe."

Diese Meinung des Bischofs spiegelt aber keineswegs die verbreitete Haltung der engagierten Kirchenmitglieder wider, die nach meinen Eindrücken in Berlin eher marxistisch orientiert waren und es zum Teil noch sind, die - soweit sie mit Gesell konfrontiert wurden - in ihrem Schubladendenken die NWÖler äußerst rechts eingeordnet haben.

Mit freundlichen Grüßen

Josef Hüwe

oooooooo

Herr Hüwe das ist ein Irrtum. In den beiden Kirchen gibt es eine lange Geschichte von sehr ehrenwerten Leuten die sich gegen die Zinsentwicklung mit aller Gewalt gestemmt hatten. Es gab sogar mehrere Konzilien, die sich klar gegen den Zins ausgesprochen haben. Papst Benedikt XIV. erließ 1745 die letzte Zinszyklika und verbot allen Nachkommenden, dieses Zinsverbot zu durchlöchern oder gar aufzuheben. Aufgehoben ist das Zinsverbot tatsächlich bis heute nicht, aber man hat es einfach unter dem siegreichen Eindruck kapitalistischer Entwicklungen stillschweigend unter den Teppich gekehrt. Aber gerade in den letzten 130 Jahren ist hier viel geschehen. Ich könnte Ihnen eine Reihe von Ereignissen und Fachleuten nennen, die in der Kirche eine bedeutende Rolle gespielt haben, sich aber unter dem Druck des Mainstreams nicht mehr durchsetzen konnten. Das hat sich allerdings schon sehr stark gelockert. Ein richtiger Rammbock würde die morschen Zinsmauern schnell zum Einsturz bringen. Vielleicht reichten auch ein paar Posaunen von Jericho, um das zu bewerkstelligen.

> Mit freundlichen Grüßen A. Paster.

oooooooo

Betr.: Kirchenvertreter und Zinskritik

Lieber Herr Paster,

meine vorige E-Mail bezieht sich auf die Gegenwart bzw. auf die letzten

Jahrzehnte. Gewiss gibt es neben dem von mir nur als ein Beispiel zitierten Bischof Scharf weitere Ausnahmen. Im allgemeinen ist es aber doch so, wie es auch Anselm Rapp zum Ausdruck bringt, dass man in Kirchenkreisen auf Verslossenheit gegenüber der Zinsfrage stößt.

Mit Ihrem informativen Hinweis auf die Geschichte der kirchlichen Zinskri- tiken und Zinsverbote rennen Sie bei mir offene Türen ein. Ich habe mich viel damit befasst, ursprünglich, schon in jungen Jahren angeregt durch Arbeiten des auch freiwirtschaftlich orientierten, Ihnen sicher bekannten Johannes Ude, mit dem ich noch brieflichen Kontakt hatte. Ich bin aber als Befürworter einer freien Marktwirtschaft gegen Zinsverbote. Insofern ist es aus meiner Sicht auch richtig, wenn die Kirche offiziell nicht an den alten Vorstellungen eines Zinsverbots kleben geblieben ist, die ohnehin oft nicht eindeutig und in ihren eigenen Reihen unter den Fachtheologen stets auch umstritten waren. Siehe dazu die folgenden zwei sehr gründlichen Arbeiten von Experten der kath. Kirche:

Frank Xaver Funk (Dr. theol. und Prof. der kath. Theologie): Geschichte des kirchlichen Zinsverbots. 1876.

Georg Ratzinger (Dr. theol., Pfarrgeistlicher, Publizist und Politiker) - ein Großneffe des heutigen Papstes - in seinem umfangreichen Werk "Die Volkswirtschaft in ihren sittlichen Grundlagen." 2. Aufl. 1895.

Beide Arbeiten sind kaum bekannt. Ich selber habe erst vor drei Jahren in der hiesigen Staatsbibliothek danach gesucht (mit Erfolg), angeregt durch einen Artikel im CGW-Rundbrief (Sept. 2006) über Georg Ratzinger und sein Werk.

Diese beiden Arbeiten zeigen mir, dass das Thema weit komplexer und komplizierter ist als ich bis dahin wusste und es andernorts später behan- delt worden ist. Aber da auch Sie als Befürworter der Gesellschen Reformi- deen vermutlich kein Verbot wollen, brauchen wir uns als NWÖler über die

kirchlichen Zinsverbote nicht die Köpfe heiß zu diskutieren.

Mit freundlichen Grüßen

Josef Hüwe

oooooooo

Wie man sieht, gibt es Menschen die in bewegten Zeiten sich gedanklich bewegen. Die Akademien sollten dieses Potential anzapfen und auf einer höheren Stufe zur Reife bringen, das heißt zu politisch verhandelbare Modellvorstellungen formen.

Für die Mitleser füge Internetadressen ein:

Ev. Akademie Loccum www.loccum.de

Medienpartner www.ndrinfo.de

Es grüßt

Tristan Abromeit